

Gottfried Keller (1819-1890)

## **Alte Weisen**

### **1**

#### **Mir glänzen die Augen**

- 5 Mir glänzen die Augen  
Wie der Himmel so klar;  
Heran und vorüber,  
Du schlanker Husar!
- 10 Heran und vorüber  
Und wieder zurück!  
Vielleicht kann's geschehen,  
Du findest dein Glück!
- 15 Was weidet dein Rapp' mir  
Den Reseda dort ab?  
Soll das nun der Dank sein  
Für die Lieb', so ich gab?
- 20 Was richten deine Sporen  
Mein Spinn garn zu Grund?  
Was hängt mir am Hage  
Deine Jacke so bunt?
- 25 Troll' nur dich von hinnen  
Auf deinem groben Tier  
Und lass meine freudigen  
Sternaugen mir!

30

### **2**

#### **Die Lor' sitzt im Garten**

- 35 Die Lor' sitzt im Garten,  
Kehrt den Rücken zumal  
Und verbirgt mir der Augen  
Himmlichen Strahl.
- 40 Ihr goldbrauner Haarwuchs  
Weht über den Zaun;  
Den Rotmund, das Weisskinn  
Doch lässt sie nicht schau.
- 45 Sie lasset erklingen

Ihrer Stimme Getön;  
O du boshafte Hexe,  
Wie klingt es so schön!

50

### 3

#### **Du milchjunger Knabe**

55 Du milchjunger Knabe,  
Wie siehst du mich an?  
Was haben deine Augen  
Für eine Frage getan!

60 Alle Ratsherrn der Stadt  
Und alle Weisen der Welt  
Bleiben stumm auf die Frage,  
Die deine Augen gestellt!

65 Ein leeres Schneckhäusel,  
Schau', liegt dort im Gras;  
a halte dein Ohr dran,  
Drin brümmelt dir was!

70

### 4

#### **Ich fürcht' nit Gespenster**

75 Ich fürcht' nit Gespenster,  
Keine Hexen und Feen,  
Und lieb's, in ihre tiefen  
Glühaugen zu sehn.

80 Am Wald in dem grünen  
Unheimlichen See,  
Da wohnt ein Nachtweib,  
Das ist weiss wie der Schnee.

85 Es hasst meiner Schönheit  
Unschuldige Zier;  
Wenn ich spät noch vorbeigeh',  
So zankt es mit mir.

90 Jüngst, als ich im Mondschein  
Am Waldwasser stand,  
Fuhr sie auf ohne Schleier,  
Ohne alles Gewand.

95 Es schwammen ihre Glieder  
In der taghellen Nacht;  
Der Himmel war trunken  
Von der höllischen Pracht.

100 Aber ich hab' entblösset  
Meine lebendige Brust;  
Da hat sie mit Schande  
Versinken gemusst!

105

## 5

### **Singt mein Schatz wie ein Fink**

110 Singt mein Schatz wie ein Fink,  
Sing' ich Nachtigallensang;  
Ist mein Liebster ein Luchs,  
O so bin ich eine Schlang'!

115 O ihr Jungfrau im Land,  
Vom Gebirg und über See,  
Überlasst mir den Schönsten,  
Sonst tut ihr mir weh!

120 Er soll sich unterwerfen  
Zum Ruhm uns und Preis!  
Und er soll sich nicht rühren,  
Nicht laut und nicht leis!

125 O ihr teuern Gespielen,  
Überlasst mir den stolzen Mann,  
Er soll sehn, wie die Liebe  
Ein feurig Schwert werden kann!

130

## 6

### **Tretet ein, hoher Krieger**

135 Tretet ein, hoher Krieger,  
Der sein Herz mir ergab!  
Legt den purpurnen Mantel  
Und die Goldsporen ab.

140 Spannt das Ross in den Pflug,  
Meinem Vater zum Gruss!

Die Schabrack' mit dem Wappen  
Gibt' nen Teppich meinem Fuss!

145 Euer Schwertgriff muss lassen  
Für mich Gold und Stein,  
Und die blitzende Klinge  
Wird ein Schüreisen sein.

150 Und die schneeweisse Feder  
Auf dem blutroten Hut  
Ist zu 'nem kühlenden Wedel  
In der Sommerzeit gut.

155 Und der Marschalk muss lernen,  
Wie man Weizenbrot backt,  
Wie man Wurst und Gefüllsel  
Um die Weihnachtszeit hackt!

160 Nun befiehlt Eure Seele  
Dem heiligen Christ!  
Euer Leib ist verkauft,  
Wo kein Erlösen mehr ist!

165

**7**

### **Röschen biss den Apfel an**

170 Röschen biss den Apfel an,  
Und zu ihrem Schrecken  
Brach und blieb ein Perlenzahn  
In dem Butzen stecken.

175 Und das gute Kind vergass  
Seine Morgenlieder;  
Tränen ohne Unterlass  
Perlten nun hernieder.

180

**8**

### **Wandl' ich in dem Morgentau**

185 Wandl' ich in dem Morgentau  
Durch die dufterfüllte Au',  
Muss ich schämen mich so sehr  
Vor den Blümlein ringsumher!

190 Täublein auf dem Kirchendach,  
Fischlein in dem Mühlenbach  
Und das Schlänglein still im Kraut,  
Alles fühlt und nennt sich Braut.

195 Apfelblüt' im lichten Schein  
Dünkt sich stolz ein Mütterlein;  
Freudig stirbt so früh im Jahr  
Schon das Papilionenpaar.

200 Gott, was hab' ich denn getan,  
Dass ich ohne Lenzgespan,  
Ohne einen süßen Kuss  
Ungeliebet sterben muss?

205

## 9

### **Das Köhlerweib ist trunken**

210 Das Köhlerweib ist trunken  
Und singt im Wald,  
Hört wie die Stimme gellend  
Im Grünen hallt!

215 Sie war die schönste Blume,  
Berühmt im Land;  
Es warben Reich' und Arme  
Um ihre Hand.

220 Sie trat in Gürtelketten  
So stolz einher;  
Den Bräutigam zu wählen,  
Fiel ihr zu schwer.

225 Da hat sie überlistet  
Der rote Wein –  
Wie müssen alle Dinge  
Vergänglich sein!

230 Das Köhlerweib ist trunken  
Und singt im Wald;  
Wie durch die Dämmerung gellend  
Ihr Lied erschallt!

235

## 10

### **Das Gärtlein dicht verschlossen**

240 Das Gärtlein dicht verschlossen  
Hältst wohl du, frommes Kind,  
Da diese Heckensprossen  
So eng verwachsen sind?

245 Doch blüht die Unschuld immer  
Darin, soviel ich seh';  
Sonst war es Lilienschimmer,  
Nun ist es weisser Schnee!

250 Als hätt' der gnadenreichen  
Maria reinste Hand  
Im Sonnenschein zum Bleichen  
Ihr Hemdlein ausgespannt.

255

## 11

### Wie glänzt der helle Mond

260 Wie glänzt der helle Mond so kalt und fern,  
Doch ferner schimmert meiner Schönheit Stern!

Wohl rauschet weit von mir des Meeres Strand,  
Doch weiterhin liegt meiner Jugend Land!

265

Ohn' Rad und Deichsel gibt's ein Wägelein,  
Drin fahr' ich bald zum Paradies hinein.

Dort sitzt die Mutter Gottes auf dem Thron,  
270 Auf ihren Knien schläft ihr sel'ger Sohn.

Dort sitzt Gott Vater, der den heil'gen Geist  
Aus seiner Hand mit Himmelskörnern speist.

275 In einem Silberschleier sitz' ich dann  
Und schaue meine weissen Finger an.

Sankt Petrus aber gönnt sich keine Ruh,  
Hockt vor der Tür und flickt die alten Schuh'.

280

## 12

### Alle meine Weisheit

285

Alle meine Weisheit hing in meinen Haaren,  
Und all mein Wissen lag auf meinem roten Mund;  
Alle meine Macht sass auf dem wasserklaren,  
Ach, auf meiner Augen blauem, blauem Grund!

290

Hundert Schüler hingen an meinem weisen Munde  
Und liessen sich von meinen klugen Locken fahn,  
Hundert Knechte spähten nach meiner Augen Grunde  
Und waren ihrem Winken und Blinken untertan.

295

Nun hängt totenstill das Haar mir armem Weibe,  
Wie auf dem Meer ein Segel, wenn keine Luft sich regt,  
Und einsam pocht mein Herz in dem verlassnen Leibe,  
Wie eine Kuckucksuhr in leerer Kammer schlägt!  
(946 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/keller/gedichte/chap007.html>